Nro. 16.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Sonnabends am 30. August 1806.

1. Correspondenz-Nachrichten.

Schreiben des Herrn Grafen von Sternberg an Herrn Prof. Duval, d. d. Wien den 30. Jul. 1806.

Unter den von Wien nicht weit entfernten Gärten verdient jener des Grafen Johann Harrach zu Bruck an der Leutha oben an genannt zu werden.

Als Garten betrachtet, enthält derselbe eine zahlreiche Sammlung auserlesener Gewächse, die, wie eine herrliche Nymphaea Nelumbo, selbst in jenen von Schönbrunn mangeln. Die Pflanzungen im Grofsen sind die schönsten, die ich noch in Teutschland und Frankreich gesehen habe, die Wege sind natürlich geführt, das Wasser des Flusses durch verschiedene Aerme verständig geleitet, durch Inseln ungezwungen getheilet, die Pflanzungen geschlossen, in harmonischer Mischung der Farben gepflanzt, die Wasen vortreflich gehalten.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0245-9

Die Vegetation ist ausgezeichnet rasch; mit grofsem Vergnügen sah ich hier die Kölreuteria paniculata mit zahllosen Blüthen prangen, Diospyros Lotus mit Saamen, Diospyros virginiana mit einem geraden gesunden Schaft von 20 Fufs Höhe, ansehnliche Platane Mespilus Japonica, Phormium tenax und andere seltne Gewächse den Sommer über im kalten Boden. Die Ceder von Libanon (Larix cedrus Michaux) hat bishero nicht gedeihen wollen, doch scheinet ein Stamm, der bereits eine Höhe von 9 Fufs erreicht hat, die beste Hoffnung zu gewähren. Ein Theil des Gartens ist zu einer systematischen botanischen Anpflanzung bestimmt, wo dermalen schon mehrere interessante Pflanzen, besonders aus Ungarn vorhanden sind. Wenn der Besitzer fortfährt, diesen Garten durch mehrere Jahre mit gleichem Aufwand und Sorgfalt zu vergröfsern und zu erhalten, und der äusserst geschickte und sorgsame Pflanzer Hr. Riebeck die Leitung dieses Geschäfts beibehält, so dürfte diese Anlage einen hohen Grad von Vollkommenheit erreichen.

Da ich mich hier in der Nähe des Standorts mancher Kitaibelischen Pflanze befand, so

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0246-5

machte ich mit Freund Host eine Excursion in den Brucker Wald, wo wir Scabiosa transylvanica Jacquin, Euphorbia gerardiana, Epythymum, virgata falcata, Linum hirsutum, flavum, Peucedanum alsaticum, officinale Seseli Hippomarathrum, Athamanta libanotis, Allium flavum, Nepeta panonica, Lavatera thuringiaca, Vicia pisiformis, Inula ensifolia, britannica, Echinops sphaerocephalus, Picris hieracioides, Lactuca stricta Waldstein in Menge fanden. Schade, dafs die Verfasser der Pl. rar. den Namen dieser Pflanze nicht von ihrer knollichten Wurzel, die sie von allen gleichnamigen scheidet, hergenommen haben. Im Frühjahr soll dieser Wald mit Iris graminea, tuberosa, und Dictamnus albus prangen. Ueberhaupt ist hier die Vegetation schon ausserordentlich üppig. Ein Busch alter Foren, die gleich in der ersten Ansicht von den unseren abweichen, war mir besonders auffallend; ich hatte eine junge Pflanze dieser Art schon bei Hrn. Host im Garten gesehen. Die Nadeln sind weit länger und sparriger, die Früchte stiellos aufsitzend, einzeln, gerade wegstehend, oder zu zwei in entgegengesetzter Richtung, wahrscheinlich der Pinus pinaster der Alten, der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0247-0

in Teutschland ziemlich selten geworden zu seyn scheinet. Hier ist er unter dem Namen Schwarz-Fore bekannt, und erstrecket sich bis Steiermark. Vorzüglich werden die Stämme zu Pech und Theer benutzt; ein aufgerissener zum Theil abgeborkter Stamm liefert jährlich 12 kr. Pachtgeld, und kann 10 bis 12 Jahre benutzt werden, wo er endlich gefällt, und als Brennholz verkauft wird.

Eine zweite Excursion unternahm ich in die Gegend von Baaden bis Merkenstein. Auffallend ist überhaupt die Mischung subalpiner Pflanzen mit jenen wärmerer Zonen in den niederen Gegenden um Wien, nicht nur an dem Ufer der Flüsse und Bäche, die aus den höheren Gebürgen abströmen, sondern selbst auf den unbedeutenden Kalkhügeln, die die auslaufenden Thäler begränzen, und bis in die Ebene herab mischen sich die Alpen-Bewohner in die Flora der Niederungen. Dieser scheinbare Widerspruch in der Pflanzengeographie löset sich aber sehr bald, wenn man einige Zeit in diesen Gegenden wohnet, und die fast perennirenden starken Winde beobachtet, die über die nahen Gebürge herabwehen, und die ganze Fläche durchbrausen; diese bringen die Saamen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0248-6

von den nahe gelegenen Steyrischen Gebürgen, und mildern das Klima, welches sonst nach seiner niederen östlichen Lage viel wärmer seyn müſste. Der Vegetations Ciclus um Wien beträgt gegen Regensburg kaum eine Differenz von 14 Tagen, obgleich Regensburg um 600 Schuh höher als Wien, von allen hohen Gebürgen aber weit entfernt liegt.

Die Jahreszeit, um diese Kalkgebürge in botanischer Hinsicht zu besuchen, war schon zu weit vorgerückt, vorzüglich bei der heuer sehr andauernden trockenen Witterung. Ich machte indessen doch eine Excursion in das Thal St. Helena, und auf das alte Schloſs Rauheneck, mit meinem alten botan. Freund Graf v. Waldstein, um daselbst die Euphorbia saxatilis, und Hieracium saxatile zu holen. Häufig stehen diese beiden Pflanzen in Gesellschaft von Cardamine petraea, Plantago subulata Wulfen, Scabiosa cinerea Waldstein, zwischen den Spalten der Felsen, auf welchen das alte Schloſs thronet. Die Aussicht von dieser Höhe in die Gegend von Presburg ist herrlich.

Romantisch einzig in seiner Art ist die Gegend um Merckenstein, zwei Stunden von Baaden entlegen. Der Weg führt über Fesla-,

ein Schloſs und Garten, den Herrn Grafen von Frieſs gehörig, der in botanischer Hinsicht nichts merkwürdiges enthält. Reichhaltiger möchten die nahe gelegenen bergichten Wälder seyn, die ich aber nicht besuchen konnte, über Geinfahren durch einen ziemlich unbedeutenden Weg, wo der einzige Astragalus onobrychis mit seinen hochgefärbten Blüthen das Auge erquickt, bis an den Fuſs des Merckensteiner Berges, wo eine mit Bäumen bepflanzte Heerstraſse den Kommenden angenehm überrascht. So wie man sich der Waldgegend nähert, aus welcher die ansehnliche Ruine hervorblickt, entdeckt man rechts auf einer Wiese eine Gruppe von alten ehrwürdigen Kastanienbäumen (Fagus castanea). Der Weg wendet sich links an schönen beschatteten Felsmassen vorüber durch das erste Burgthor in ein erweitertes halbrundes Wiesenthal, in dessen Mitte zwei in ihrer Art einzige türkische Haselnüſsbäume (Corylus Colurna) von der Gröſse hundertjähriger Linden stehen. Im Hintergrunde zwischen diesen beiden Bäumen hat die gegenwärtige Besitzerin, Gräfin Dietrichstein, gebohrne Waldstein, in vollkommener Harmonie mit der Gegend eine Wohnung in Form eines eleganten

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0250-6

Schweitzer Bauernhauses erbauet, wo sie den Sommer zubringt. Die Aussicht gehet durch die zwei Bäume über die weite Fläche in die entfernten Gebürge; die nahen Felskuppen sind durch schöne Wege zugänglich. Die Pflanzen, die ich hier fand, waren übrigens bloſs gewöhnliche Waldpflanzen, die man allenthalben antrifft, Plantago subulata ausgenommen, die ich in dem Gemäuer des alten Schlosses entdeckte; Coronilla minima soll ebenfalls in hiesiger Gegend wachsen, ich fand sie aber nicht, welches bei einer flüchtigen Exkursion, wo so viele Gegenstände in einen Tag gedrängt werden müssen, sehr leicht möglich ist. Ueberhaupt sollen diese zum Theil kahle, durchaus niedere Kalkhügel-Reihen in den Monaten Mai und Juni besucht werden; jetzt, wo die Poa Badensis Haenke, (collina Host,) wie Stroh vertrocknet ist, Crepis foetida mit ihren weiſsen Saamenköpfen alle Felsen wie mit Flocken übersäet, Cistus canus Jacquini, halb vertrocknet, nur kärgliche Blüthen treibet, sehen sie sehr ärmlich aus. Das Antirrhinum genistaefolium mit seinen flatternden Blüthen und einige Doldengewächse sind das einzige, was dem Botaniker zu Theil wird. Auch in hiesiger Gegend

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0251-1

ist der Pinus pinaster sehr häufig. — Da ich in wenigen Tagen Wien verlasse, so eilte ich zurück, um noch die Arundo littorea Schrader, Calamogrostis Host auf den Donauinseln im Prater zu holen, wo ich sie auch häufig fand.

Linz den 3ten August.

Da ich mich ein paar Tage hier aufhielt, so machte ich eine Exkursion mit dem sehr thätigen Hrn. Apotheker Sellmann in die Auen der Draun bei Kleinmünchen, in der Hoffnung, dafs der Strom vielleicht einige interessante Gewächse von den Alpen herabgeführt haben könnte; allein meine Erwartung blieb unerfüllt — Aconitum vulgare, Eupatorium cannabinum, und Senecio saracenicus haben hier ihr Reich aufgeschlagen, und gewähren keiner guten Pflanze den Eintritt; Sisymbrium arenosum hat sich auf die Sandbänke geflüchtet. — Ein aufsteigendes Donnerwetter trieb uns nach Hause, und somit ist meine heurige botanische Laufbahn geschlossen.

2. Auszüge aus den Annales du Museum. IIIter Theil.

Die würdigen Verfasser dieser wichtigen Zeitschrift haben auch in diesem Theil mehrere,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0252-7

ist der Pinus pinaster sehr häufig. — Da ich in wenigen Tagen Wien verlasse, so eilte ich zurück, um noch die Arundo littorea Schrader, Calamogrostis Host auf den Donauinseln im Prater zu holen, wo ich sie auch häufig fand.

Linz den 3ten August.

Da ich mich ein paar Tage hier aufhielt, so machte ich eine Exkursion mit dem sehr thätigen Hrn. Apotheker Sellmann in die Auen der Draun bei Kleinmünchen, in der Hoffnung, dafs der Strom vielleicht einige interessante Gewächse von den Alpen herabgeführt haben könnte; allein meine Erwartung blieb unerfüllt — Aconitum vulgare, Eupatorium cannabinum, und Senecio saracenicus haben hier ihr Reich aufgeschlagen, und gewähren keiner guten Pflanze den Eintritt; Sisymbrium arenosum hat sich auf die Sandbänke geflüchtet. — Ein aufsteigendes Donnerwetter trieb uns nach Hause, und somit ist meine heurige botanische Laufbahn geschlossen.

2. Auszüge aus den Annales du Museum. IIIter Theil.

Die würdigen Verfasser dieser wichtigen Zeitschrift haben auch in diesem Theil mehrere,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0252-7

für die Botanik interessante Abhandlungen eingerückt. P. 1. beginnet H. Jussieu mit der dritten Fortsetzung der geschichtlichen Nachrichten von dem Museum, welche den Zeitraum von 1682 bis 1718 begreift. In dieser Periode von 36 Jahren waren die für die Botanik unvergeſslichen Männer Tournefort, Vaillant, Antoine und Bernard Jussieu durch die kluge Auswahl des Oberaufsehers Fagon zu den Lehrstuhl der Botanik berufen worden, und hatten dieser schätzbaren Kenntniſs durch ihre Reisen, Pflanzensammlungen und Werke einen neuen Aufschwung gegeben. Fagon genoſs die Früchte einer rühmlichen Thätigkeit in der Mitte seiner Zöglinge bis zu seinem Ende, und starb in der nemlichen Stube, wo er vor 80 Jahren das Licht des Lebens erblickt hatte.

P. 70. Ueber die neue Gattung Thouinia, von Poiteau.

H. Poiteau, ehemals botanischer Gärtner in dem Museum, wurde in dem Jahr 4 der Republik nach St. Domingo geschickt. Er fand in der Nähe vom Kap den Strauch, den er zu einem neuen Geschlecht erhebt, und dem er, aus Erkenntlichkeit für seinen Lehrer H. Thouin, den Namen Thouinia beilegt, weil weder die

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0253-3

Thouinia von Swarz, die zu Chionanthus gehört, noch jene von Smith, welche Jussieu zu Endrachium und Lamarck zu Humbertia zählet, bestehen dürften.

Der Geschlechts - Charakter wird also angegeben: Calyx 4 partitus. Petala 4 intus medio villosa, stamina 8, stylus 1, stigmata 3, Capsulae 3, monospermae, in stylo affixae, in alam divergentem apice desinentes. Bisher sind nur zwei Arten bekannt, T. simplicifolia von Poiteau, und T. trifoliata von Dechisaux.

Persoon in seiner Syn. pl. hat dieses Geschlecht aufgenommen, und zwischen Cupania und Ephialis p. 413. eingeschaltet.

P. 74 erzählet H. Ramond seine Reise auf dem Mont-Perdu, der höchsten Spitze der Pyreneen. Die Berechnung der Höhe ist nicht angegeben, doch bemerkt H. R. dafs das Barometer 18. 17. 14 zeigte, Term. + 5° 50, indefs der korrespondirende Barometer zu Torbes auf 27, 1, 47, Term. + 20° 50 stand. Diese Region ist ein Gletscher, und folglich Pflanzenleer, doch bemerkt der Verfasser, dafs er das Cerastium alpinum, und Aretia alpina auf einer Höhe gefunden habe, wo man gewöhnlich unter dieser Breite keine vollkommene Pflanzen

mehr antrift. Die übrigen Bemerkungen sind geologischen Inhalts.

P. 113. Abhandlung über das Geschlecht Cortua, von Jussieu. Nebst zwei Abbildungen.

Nachdem der Verfasser die Gründe umständlich auseinander gesetzt hat, welche ihn bewogen haben, einige Veränderungen mit diesen Pflanzen vorzunehmen, stellet derselbe das Geschlecht folgendermassen her:

Cortua. Fruticosae. Folia simplicia.

C. pyrifolia, t. VII. Juss. herb. Wild. sp. 1. p. 878. Ex Peruvia. Turu incolis.

C. quercifolia Juss. Ex Peruvia. Pipiso incolis.

C. ovata. Cavanilles icon 4 p. 43. t. 363. Ex Peruvia. Cantuttica incolis.

C. ligustrifolia Juss. Perifragmos foetidus Ruiz-Pav. Peruv. 2 p. p. 77. t. 132. Ex Peruvia. Guevillguevill incolis.

C. buxifolia, t. 8. Juss. herb. Wild. sp. pl. 1. p. 878. Ex Peruvia. Cortua incolis, unde generis nomen.

C. tomentosa. Cavan. ic. 4. p. 43. t. 364. Ex Peruvia.

C. cordata. Juss. herb. Ex Peruvia.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0255-5

Suffruticosae aut herbaceae. Folia pinnatifida.

C. thyrsoidea Juss. herb. coronopifolia Wild. sp. 1. p. 879. Ex Carolina.

C. glomeriflora Juss. Phlox pinnata Cavan. ic. 6. p. 17. t. 528. f. 1. Ex Bonaria.

C. breviflora Juss. herb. Thouinia multifida Domb. herb. gilia laciniata Ruitz-Pav. Peruv. 2. p. 17. t. 123.

P. 120. t. 8. Ist ein Solanum unter dem Beinamen cornutum angezeigt und abgebildet, welches mit den verschiedenen Sämereien, welche Thieri de Menonville aus Mexiko einschickte, nach Frankreich gekommen war, in dem botanischen Garten blühte, aber ohne reife Saamen zu bringen, wieder zu Grunde gieng.

P. 159. t. 16. S. 17. werden von H. Iussieu 4 Hyperica unter den Namen H. elatum, H. laricifolium, H. silenoides, und H. struthiolaefolium beschrieben und abgebildet. Eine Monographie dieses Geschlechtes mit zweckmässigen Abtheilungen wäre sehr zu wünschen, da die Zahl von 88 welche Willd. in seinen Sp. pl. anführet, durch Ventenat, Michaux und Laureiro noch ansehnlich vermehrt worden ist.

P. 183. ist eine Note über die Kultur der Pataten (Convolvulus Batatas,) und der Erdäpfel

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0256-0

(Solanum tuberosum) von H. Thouin eingerückt, welche mehrere für Oekonomen wichtige, obgleich nicht neue Winke enthält. H. Lormerie, Commissaire des französischen Gouvernemens zu Philadelphia, übersandte an H. Thouin Wurzelknollen von einer sehr guten Art von Pataten, und eine früh reifende Varietät von Erdäpfeln.

H. Thouin macht die Landwirthe aufmerksam auf die verschiedene Art der Pflege dieser beiden Pflanzen. Die Potaten sind ein Gewächs, welches einen starken fast holzartigen Stengel treibet; in seinem Vaterlande bleibt die Mutterpflanze über Winter in der Erde, und treibt im Frühjahr aus den Wurzelknollen frische Triebe. Diefs könnte nur in den mittäglichen Ländern Europas, und zwar mit Bedeckung der Wurzeln nachgeahmt werden; in kälteren Gegenden ist es sicherer, die Wurzelknollen im Herbste auszugraben, mit trockenem Sand zu bedecken und sie in einem Ort aufzubewahren, wo das Thermometre nicht unter † 5° fället. Man setzet sie im Frühjahre, wenn die durch die Sonne erwärmte Erde die Gährung beginnt, in leichte substanzielle Erde, an sonnige, gegen Norden verwahrte Lagen,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0257-6

Die Vermehrung geschieht durch Ableger und Wurzeltriebe, weil der Saame, selbst in ihrem Vaterlande, nicht zur Reife gelangt. Die einfachste Art ist, die Pflanzen, wenn sie 15 bis 18 Zoll hoch sind, mit der Spitze umzubiegen, und wieder in die Erde zu bringen, wo sie Wurzel schlägt, und sich bald so verlängert, dafs man dieselbe Pflanze mehr wie einmal einschlagen kann.

(Der Beschlufs folgt.)

3. Botanische Notizen.

Regensburg. In unserm letzten Blatte stellten wir, auf Veranlassung des Herrn Bataillonschef Petitpierre, welcher das Linum flavum anfangs für L. campanulatum gehalten hatte, die Vermuthung auf, dafs beide Pflanzen wohl nicht verschieden seyn möchten, und dafs selbst Linum monopetalum hieher gehöre. Wir haben seitdem nicht nur mehrere Schriftsteller über die Pflanzen verglichen, sondern auch das Herbarium des Herrn Grafen von Sternberg zu Hülfe genommen und unsere obige Vermuthung dadurch vollkommen bestätigt gefunden. Herr Graf von Sternberg

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0258-2

Die Vermehrung geschieht durch Ableger und Wurzeltriebe, weil der Saame, selbst in ihrem Vaterlande, nicht zur Reife gelangt. Die einfachste Art ist, die Pflanzen, wenn sie 15 bis 18 Zoll hoch sind, mit der Spitze umzubiegen, und wieder in die Erde zu bringen, wo sie Wurzel schlägt, und sich bald so verlängert, dafs man dieselbe Pflanze mehr wie einmal einschlagen kann.

(Der Beschlufs folgt.)

3. Botanische Notizen.

Regensburg. In unserm letzten Blatte stellten wir, auf Veranlassung des Herrn Bataillonschef Petitpierre, welcher das Linum flavum anfangs für L. campanulatum gehalten hatte, die Vermuthung auf, dafs beide Pflanzen wohl nicht verschieden seyn möchten, und dafs selbst Linum monopetalum hieher gehöre. Wir haben seitdem nicht nur mehrere Schriftsteller über die Pflanzen verglichen, sondern auch das Herbarium des Herrn Grafen von Sternberg zu Hülfe genommen und unsere obige Vermuthung dadurch vollkommen bestätigt gefunden. Herr Graf von Sternberg

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0258-2

hatte erst vor 14 Tagen das Linum flavum bei Wien gesammelt, und solches nicht nur in schönen Exemplaren, wodurch die Vergleichung sehr erleichtert wurde, eingelegt, sondern auch eine einzelne vollkommene deutliche einblättrige Blume abgesondert. Da nun nach Stephanis eigener Erklärung, wie Willdenow und Persoon angeben, das Linum monopetalum vollkommen dem L. flavum gleicht, und sich durch nichts, als durch die einblättige Blume unterscheidet, so müſsen auch beide Pflanzen absolut einerlei seyn, wenn auch noch dieser Unterschied wegfällt, was durch das Sternbergsche Exemplar vollkommen begründet wird. Herr Persoon selbst sieht das L. monopetalum als eine planta dubia an, weil er ein † dazu setzte. Was nun das Linum campanulatum anbetrift, so findet sich ebenfalls im Sternbergischen Herbario ein Exemplar aus der Provençe, von Clarion gesammelt, und es ergiebt sich bei genauer Vergleichung, daſs es mit den Exemplarien von Linum flavum völlig übereinkommt. Auch Persoon zeigt hier seinen genauen botanischen Blick, indem er frägt, ob Linum flavum nicht etwa eine bloſse Varietät von L. campanulatum seie? Lepe-

chin und Pallas fanden Linum campanulatum in Rufsland; Stephanis L. monogynum bei Moskau ist aber Linum flavum, daraus ist zu folgern, dafs der ersten beiden Männer ihr L. campanulatum nicht nur L. monopetalum Stephanii, sondern Linum flavum L. seie. Wollte man einwenden, dafs die Charaktere dieser beiden Pflanzen doch verschieden angegeben seien, so dürfen wir nur in Erinnerung bringen, was hierüber in unserm letzten Blatte gesagt worden, und wir wollen noch anrathen, einen Blick auf die Synonyma zu thun, wo die folia spathulata in dem Charakter von Linum campanulatum in den Lobelischen und Bauhinischen Synonymen für Leinblättrige (linifolia) erklärt werden, die doch wohl von den foliis lanceolatis des L. flavi nicht sehr verschieden sind.

Uebrigens glauben wir durch diese Betrachtungen und besonders durch das Sternbergische Herbarium berechtigt zu seyn, alle diese drei Pflanzen nicht etwa für Varietäten, sondern für eine und dieselbe Species zu halten. Diefs kann nun freilich einen Wink geben, wie sehr unsere Species plantarum noch Berichtigungen bedürfen.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0260-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1806

Band/Volume: 5_AS

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Diverses 241-256